



DEUTSCHE BAUZEITUNG

XLI. JAHRGANG. No. 47. BERLIN, DEN 12. JUNI 1907.

Das Berolzheimerianum (Volksbildungsheim) in Fürth.

Architekt: Stadtbaurat Otto Holzer in Fürth. Hierzu eine Bildbellege, sowie die Abbildgn. S. 330 u. 331.



Am 26. Mai 1906, dem Festtage der hundertjährigen Vereinigung der Stadt Fürth mit der Krone Bayern, wurde in Fürth das Volksbildungsheim „Berolzheimerianum“ dem Volke als eine hochherzige Stiftung des Kommerzienrates Heinrich Berolzheimer in Nürnberg und seiner beiden Söhne Philipp und Emil in New-York übergeben. 223 000 M. betrug die Summe, welche die Stifter dem edlen Zweck zuwendeten; die Stadt Fürth aber widmete ihm das Bau-Gelände an der Schwabacher- und der Theresien-Straße, und eine Reihe von Freunden der Volksbildung machten weitere Stiftungen im Gesamtbetrag von 36 000 M., mit welcher Summe die innere Ausstattung bestritten wurde. Heinrich Berolzheimer wurde am 6. September 1836 in Fürth geboren und wirkte daselbst bis 1889, in welchem Jahre er nach Nürnberg übersiedelte. An beiden Orten betätigte er in glänzender Weise seinen Gemeinsinn und brachte an ihnen sein tiefes Verständnis für die sozialen Aufgaben der Zeit zur Geltung. So wie er seiner Vaterstadt Fürth das nach ihm benannte Volksheim widmete, so schenkte er der Stadt seiner späteren Wirksamkeit, Nürnberg, eine ähnliche Heimstätte, das „Luitpoldhaus“. Nach der Stiftungsurkunde wünschte der Stifter eine Anstalt ins Leben zu rufen, welche der gesamten Einwohnerschaft der Stadt Fürth, ohne Ansehen des Standes, der Religion und der politischen Anschauungen zugute kommen sollte. Es sollte die Anstalt dienen der geistigen Fortbildung des Volkes für den Volkwohlstand, die Volksgesundheit, für die Bildung des Charakters und für die politische Schulung. Zu diesem Zwecke sollte das Volksbildungsheim aufnehmen eine öffentliche, unentgeltlich zu benutzende Lesehalle, eine Bibliothek mit gleichen Eigenschaften, einen größeren Saal für die Veranstaltung wissenschaftlicher und künstlerischer Vorträge, von Unterhaltungsabenden und Konzerten, sowie für Ausstellungen künstlerischer und kunstgewerblicher Gegenstände. Mit diesem Programm folgte das Volksheim in Fürth als zweite der ersten Anstalt dieser Art in Deutschland, dem Volksheim in Jena.

Die Entwürfe wurden in umsichtiger Weise von Hrn. Stadtbaurat Otto Holzer in Fürth aufgestellt und in der trefflichen Art zur Ausführung gebracht, die unsere Abbildungen erkennen lassen. Maßgebend für die Gestaltung des Organismus war das zu erwartende innere Leben der Anstalt, es wollte, wie der Architekt sich richtig ausdrückt, „wohl durchdacht und vorgeahnt sein“. Die Schätze einer Bibliothek sind in Räumen aufzuspeichern; diese sind in geeigneter Verbindung mit einem Ausgaberaum zu bringen, der bequemen und eigenen Zugang haben muß,

gleichzeitig aber auch mit einer öffentlichen Lesehalle in Verbindung stehen soll. Die öffentliche Lesehalle soll ein Bücher-Lesezimmer, ein Zeitschriften-Lesezimmer, ein Rauch- und ein Jugendzimmer so abgeteilt besitzen, daß eine Ueberwachung sowohl durch die Besucher selbst wie durch eine Aufsicht leicht möglich ist. Ein Garderoberraum war so vorzusehen, daß er begangen werden kann, ohne die Leser zu stören, und daß er auch durch die Besucher selbst beaufsichtigt werden kann. Ein größerer Saal sollte die Möglichkeit eines Vortrages für rhetorische und musikalische Zwecke bieten und sich gleichzeitig als Fest- und Ausstellungssaal eignen. Unter diesen Hauptgesichtspunkten entstanden die Grundrisse Seite 330. Sie zeigen die Zweckmäßigkeit der stumpfwinkligen Eckbaustelle und die geschickte Verwertung ihrer Eigenschaften zu einer gruppierten Anlage. Die Baugruppe besteht aus 3 deutlich geschiedenen Teilen: aus dem gegen die Fluchten der übrigen Teile zurückgerückten Treppenbau, der auch im Äußeren die ihm zukommende Unterordnung beobachtet; aus dem Saalbau als dem bedeutendsten Teile des Hauses und aus Wohn- und Wirtschaftsraum. Im Erdgeschoß liegen 2 Eingänge, lediglich durch einen kleinen Kassenraum getrennt, nebeneinander an der Theresien-Straße. Der linksseitige Eingang führt durch ein geräumiges Vestibül über die Haupttreppe zum Vortragssaal im Hauptgeschoß; der rechtsseitige zum Lesesaal, zu dessen Seite gegen die Schwabacher-Straße das Büchermagazin liegt, welches bis in das Zwischengeschoß durchgeht. Im Wohnhaus liegen zu ebener Erde ein großer Reserveraum, im Zwischengeschoß die Wohnung des Hausmeisters. Im Hauptgeschoß enthält er den Erfrischungsraum nebst anderen Nebenräumen, darüber die Küche. Die Lage des Haupt-Treppenhauses stellt eine gute Verbindung der beiden Raumgruppen her.

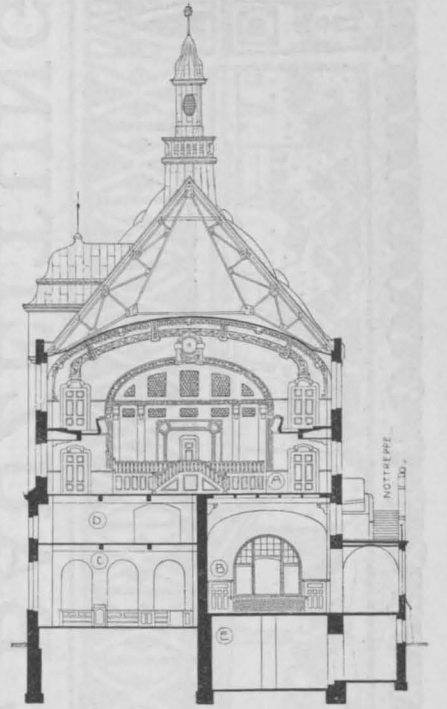
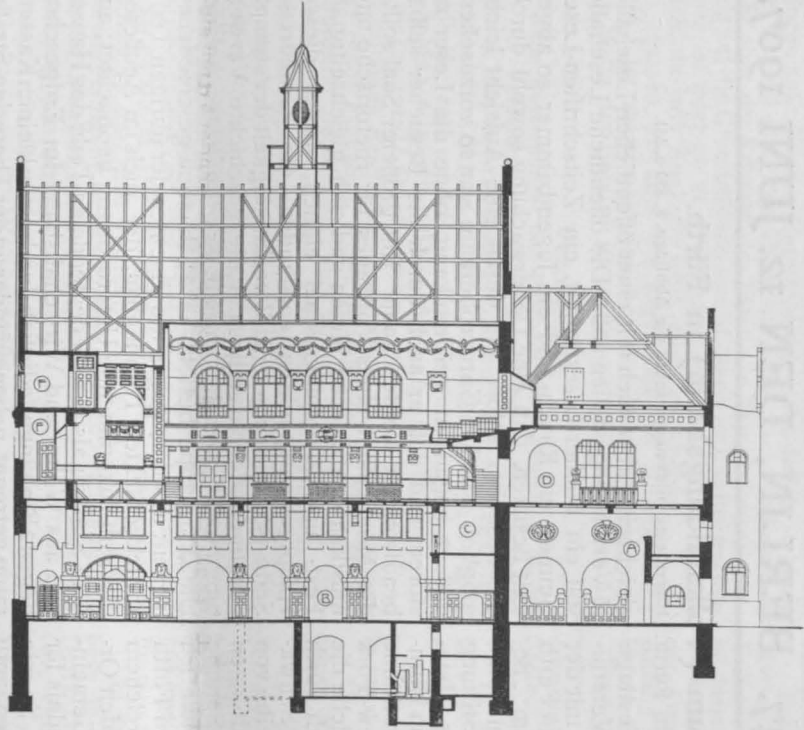
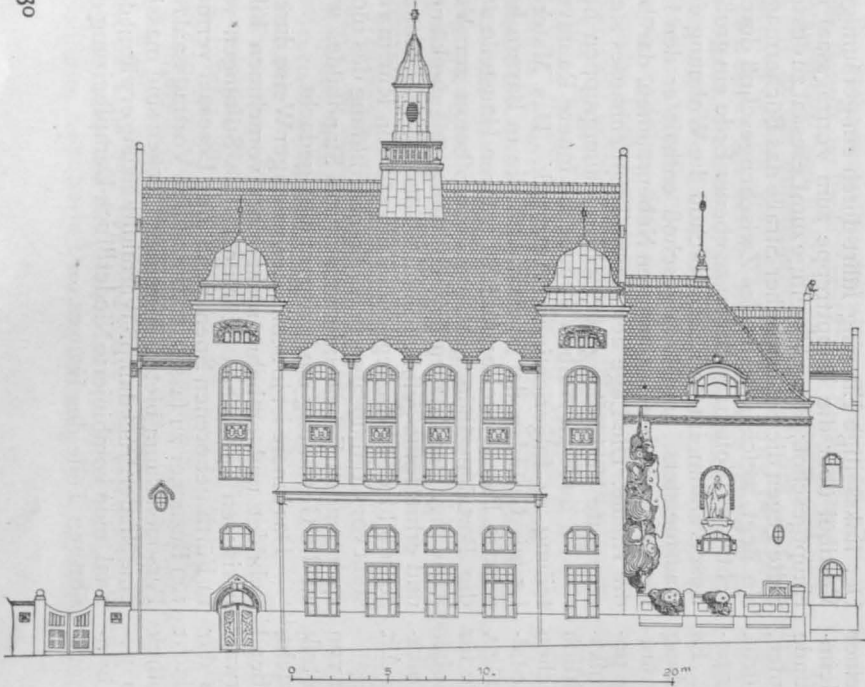
Im äußeren Aufbau kommt die innere Raumverteilung zu folgerichtigem Ausdruck. Das Material ist aus Gründen der Sparsamkeit die in Bayern heimische Putzbauweise; für die unteren Hausteile und die Portalgewände gelangte Stampfbeton zur Verwendung. Der Putz wurde tropfsteinartig aufgekämmt und erhielt eine gelblich-braune Tönung. Das Bronze-standbild des Prinzregenten Luitpold von Ruemann steht vor Goldmosaikgrund. Bei der Bildung des rück-springenden Eckes unterhalb dieses Standbildes war an die Gestaltung eines Ehrenhofes gedacht.

Das Innere ist in schlichter, würdiger Weise durchgebildet und entbehrt nicht eines vornehmen bildnerischen figürlichen Schmuckes als Stiftungen von in Fürth geborenen Spendern. Der Lesesaal vermag 120 Besucher zu fassen, während der Vortragssaal 800 Personen Raum bietet. Sämtliche Decken sind massiv; eine Niederdruckdampf-Warmluftheizung erwärmt den Saal, eine kombinierte Niederdruck-Dampfheizung die übrigen Teile des Hauses. —



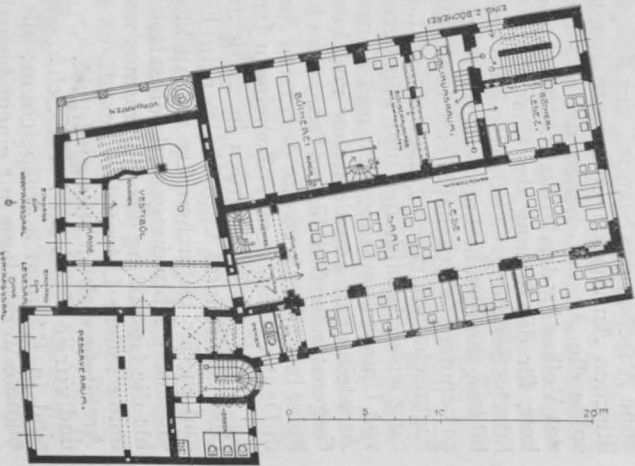
AS BEROLZHEIMERIANUM ** (VOLKS-
BILDUNGSHEIM) IN FÜRTH

ARCHITEKT: STADT-
BAURAT O. HOLZER IN
FÜRTH ** ANSICHT
NACH DER SCHWA-
BACHER-STRASSE *
=== DEUTSCHE ===
** BAUZEITUNG **
XLI. JAHRGANG 1907
**** NO. 47 ****

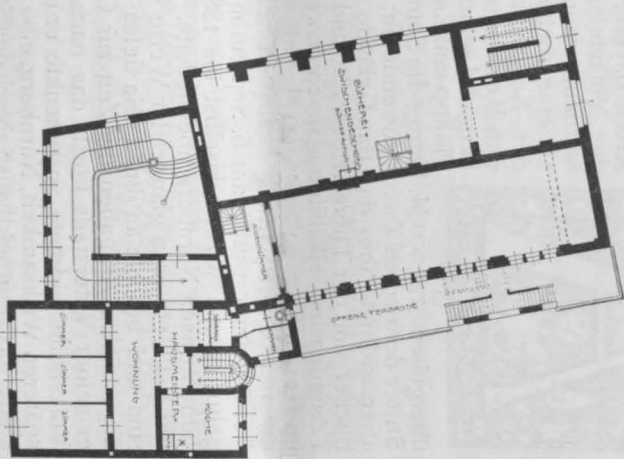


Das Berolzheimianum (Volksbildungsheim) in Fürth i. B.
Architekt: Stadtbaurat Otto Holzer in Fürth.

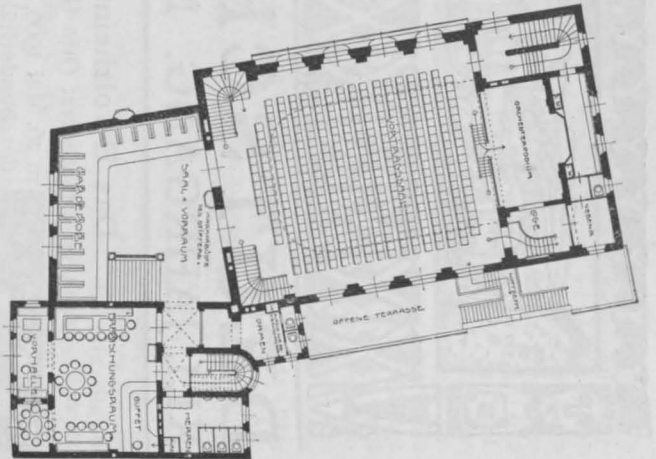
Erdgeschoss.



Zwischengeschob.



Saalgeschob.





Das Berolzheimerianum (Volksbildungsheim) in Fürth. Arch.: Stadtbbr. Otto Holzer, Fürth. Ansicht des Vortrags- und des Lesesaales.

Der Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für das Empfangsgebäude des neuen Hauptbahnhofes Leipzig.

Die Entscheidung in diesem bedeutungsvollen Wettbewerb, die schon seit einiger Zeit erwartet wurde, ist am 8. Juni in der weiter unten wiedergegebenen Weise gefallen. Art und Umfang der Aufgabe, die zu den größten Bau-Aufgaben unserer Zeit zählt, sind aus den um-

stehenden Plänen ersichtlich. Es handelte sich darum, für das neue Empfangsgebäude der zusammengefaßten sächsischen und preußischen Staatseisenbahnen am Georgi-Ring in Leipzig, zwischen dem Blücher-Platz und der Wintergarten-Straße, auf dem Gelände des ehemaligen Thüringer, des Magdeburger und des